

Gisela Zifonun

## Von *Bush administration* zu *Kohl-Regierung*: Englische Einflüsse auf deutsche Nominalkonstruktionen?

### 1. Zur Problematik der Übernahme von Strukturmustern

Über die “Strategien der Integration und Isolation” englischer **Strukturen** im Deutschen wissen wir vergleichsweise wenig. Im Zentrum des öffentlichen Interesses steht die Frage nach dem quantitativen Umfang der Übernahme von (lexikalischen) **Einheiten** aus dem Englischen in verschiedenen sprachlichen Varietäten und Gattungen und deren Folgen für den Zustand und den Status des Deutschen sowie nach der Aussagekraft dieses Befunds im Hinblick auf die Sprachbefindlichkeit der Sprecher, die sprachliche und kulturelle Identität der Deutschen (vgl. dazu etwa Zimmer 1997, Gardt/Hüppauf 2004). Die Fachwissenschaft greift im Wesentlichen dieses Interesse am nicht-nativen Wortschatz auf; sie zeichnet (vgl. etwa die Beiträge in Stickel 2001) die Wege der Integration und Isolation von Wörtern oder auch Affixen auf den verschiedenen sprachlichen Ebenen (Phonetik, Phonologie, Flexions- und Wortbildungsmorphologie) nach und bewertet die Befunde gegebenenfalls im Hinblick auf die sprachkritisch aufgeworfenen Fragen. Es ist jedoch nicht nur der stärkeren öffentlichen Wahrnehmung von Wortschatzfragen geschuldet, dass strukturelle Übernahmen wenig bearbeitet wurden. Grundsätzliche methodische Probleme sind hier zu bewältigen:

- (i) Strukturelle Änderungen, zumal der Umbau syntaktischer (oder auch wortbildungsmorphologischer) Strukturen, geschehen anders als dies bei lexikalischen Übernahmen der Fall sein kann, nicht “ex nihilo”, sondern unter Anknüpfung an bereits etablierte Strukturen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> So nimmt z. B. Lawrenz (1996: 2006) an, dass unter englischem Einfluss das Deutsche nun verstärkt phrasale Erstglieder von Komposita zulasse wie in *das Netter-Junge-von-nebenan-Image*, *die Pfeil-nach-rechts-Taste*. Dieses Muster hat im Deutschen allerdings durchaus Tradition, vgl. z. B. Goethe, *Briefe Schöneraritätenkasten* (Paul 1920: 32); vgl. auch Ortner et al. (1991: 444ff.). Wortgruppen als Erstglieder sind zum einen ein für Okkasionalismen typisches Muster. Zum anderen kann der Umgang mit (ggf. zu flektierenden) Adjektiven hier anders als im Englischen Probleme bereiten. Beides mag dazu beigetragen haben, dass Phrasenkomposita im Deutschen wenig beachtet oder gar sprachkritisch sanktioniert wurden. Gerade im

- (ii) Das Aufkommen von (syntaktischen) Strukturen ist in aller Regel nur schwer exakt auszumachen und zu datieren. Bei entlehnten oder auch einfach nur neu gebildeten Wörtern hingegen können – zumindest für die Epochen schriftsprachlicher Überlieferung – "Erstbelege" oder zumindest frühe Belege, vergleichsweise einfach auch mithilfe elektronischer Rechercheverfahren, auffindig gemacht werden, wenn auch die erfolgreiche Etablierung im Gemeinwortschatz einen längeren Prozess bedeutet. Der Nachweis einer "neuen syntaktischen Struktur" ist sehr viel schwerer zu führen, setzt er doch das manuelle oder computergestützte Annotieren und Parsen größerer Mengen von Texten über längere Zeiträume voraus.
- (iii) Im Standarddeutschen als "neu" erscheinende Strukturen können auch bereits lange im Substandard oder in regionalen Varietäten gängig gewesen sein. Ihre Verbreitung in der Standardsprache kann dann dem veränderten Verhältnis zwischen den Varietäten geschuldet sein, das eine größere vertikale Durchlässigkeit zulässt, in dem Sinne, dass normativ sanktionierte substandardsprachliche oder auch regionale Erscheinungen auch im überregionalen Standard aufgegriffen und weiter stabilisiert werden. Dies trifft auf Erscheinungen zu wie etwa das Rezipientenpassiv, die Verbzweitstellung in Nebensätzen (*weil*-, *obwohl*-Sätze), die so genannte "rheinische" Verlaufsform oder auch das "Präpositionsstranden".
- (iv) Wenn grammatische Erscheinungen wie die unter (iii) genannten nun nicht nur in bestimmten Varietäten des Deutschen eine Parallele haben, sondern auch im Englischen, liegt es nahe, ihr Aufkommen bzw. ihre intensive Nutzung auch im Standard englischem Einfluss zuzuschreiben. Dies gilt etwa für die Verlaufsform und das Präpositionsstranden, wo ein zumindest verstärkender Einfluss des Englischen nicht abwegig ist,<sup>2</sup> aber auch im Hinblick auf die Verbzweitstellung im Nebensatz, wo mir das englische Vorbild weniger plausibel erscheint (vgl. Schäfer 2002: 77).

---

Bereich der Komposition erweist sich generell die Parallelität der deutschen und der englischen Muster nach Onysko (2007: 22ff.) als Faktor, der die Bildung strukturell und semantisch analoger Neologismen in beiden Sprachen enorm begünstigt (vgl. z. B. *Blumenkind* neben *flower child*, *Datenverarbeitung* neben *data processing*, *Echtzeit* neben *real time*). Onysko weist deutlich darauf hin, dass gerade diese formale Parallelität den Nachweis von lexikalischem Transfer ohne kulturhistorische Analysen des Einzelfalls enorm erschwere.

<sup>2</sup> Die Verlaufsform (*Karl ist am arbeiten*) ist eventuell auch auf Sprachkontakt zwischen dem Niederländischen und den rheinischen Dialekten zurückzuführen; vgl. König/Gast (2007: 95). Die Autoren verweisen aber auch auf autochthones Vorkommen in süddeutschen Dialekten, die keinen direkten Kontakt zum Niederländischen haben.

Einschränkend festzuhalten ist, dass die Übernahme “konkreter” Konstruktionen, also etwa die Adaption der Rektion bzw. Valenz bei einem bestimmten Verb oder Substantiv, in Analogie zu einer englischen Entsprechung leichter nachzuweisen ist und in der Tat in einer Reihe von Fällen nachgewiesen werden konnte. Ein bekanntes Beispiel ist die Übernahme des Musters

*realisieren*            NP[nom] Agens; NP[akk]/*dass*-Satz

in Analogie zu engl. *realize* wie in:

- (1) Wann hast du **realisiert**, dass dein Abnehmen zu Magersucht beziehungsweise Bulimie geworden ist? (die tageszeitung, 01.06.2002, S. 10–11)

Hier ist das neue Valenzmuster Ausdruck einer “Neubedeutung” des Verbs im Sinne von ‘sich etwas klar machen’, vgl. Carstensen/Galinsky (1975: 23), Onysko (2007: 19). Bei dem Verb *kommunizieren* mag das in den Wörterbüchern als veraltet gebuchte Valenzmuster

*kommunizieren*    NP[nom] Agens, NP[akk] Thema

unter englischem Einfluss wieder belebt worden sein; es ist in den IDS-Korpora zahlreich belegt wie etwa in:

- (2) Am Ende werde wohl **eine halbe Wahrheit kommuniziert**, die weder den USA noch der alliierten Regierung Berlusconi schade. (Berliner Zeitung, 08.03.2005, S. 6)<sup>3</sup>

Für “abstrakte” Konstruktionen im Sinne der Konstruktionsgrammatik bzw. syntaktische/ morphologische Strukturmuster hingegen steht der empirische Nachweis von Übernahmen meist auf schwachen Füßen.

Im Folgenden wird es um einen Strukturtyp gehen, den ich ebenfalls unter den Verdacht stelle, unter englischem Einfluss zu stehen. Dabei bemühe ich mich, auch empirische Evidenz durch Korpusvergleiche für diesen Verdacht beizubringen. Allerdings ist bereits an dieser Stelle festzuhalten, dass wie in anderen vergleichbaren Fällen keine konklusive Beweisführung zu erwarten ist.

Das engere Thema, nämlich die Frage, ob der Strukturtyp *Kohl-Regierung* nach Maßgabe des englischen Strukturtyps *Bush administration* gebildet ist oder zumindest durch ihn beeinflusst und verstärkt ist, stelle ich in den Kontext des Vergleichs zwischen den englischen und den deutschen Möglichkeiten der

---

<sup>3</sup> Diese Beobachtungen sollten auch im Zusammenhang mit den Ergebnissen von Holler/Scherer (in diesem Band) bewertet werden. Dabei ist zu beachten, dass die in beiden Fällen unter englischem Einfluss neu zugeordneten Argumentstrukturen selbst durchaus übliche native Strukturmuster repräsentieren.

‘nominalen Prä- und Postmodifikation’, also der Modifikation durch linear einem substantivischen Kern vorangehende bzw. nachfolgende modifizierende Ausdrücke, wobei als Modifikatoren nur nicht-flektierte nominale Ausdrücke (bzw. deren phrasale Erweiterung) untersucht werden sollen. Neben dem Strukturmuster *Kohl-Regierung* geht es auch um das Muster *Regierung Kohl* und deren englische Entsprechungen – sofern vorhanden. Dieses Thema tangiert unmittelbar die Thematik des von mir geleiteten Forschungsprojekts “Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich” ([ids-mannheim.de/gr/eurostudien.html](http://ids-mannheim.de/gr/eurostudien.html)), bei dem derzeit nominale Kategorien und Konstruktionen behandelt werden. Konkreter Anlass, gerade prämodifikative Strukturen in den Blick zu nehmen, waren auch (überwiegend werbesprachliche) “Denglisch”-Konstruktionen wie *online Betrieb/Online Betrieb* oder *Intensiv Crash Kurs*, *Make-Up Unterlage*<sup>(A)</sup>, *Super Phyto-Vitalizing Factor*<sup>(A)</sup>,<sup>4</sup> die bisher vorwiegend nur unter orthografischem Aspekt betrachtet wurden (vgl. Altmann 2008).

## 2. These

Ich werde im Folgenden Evidenzen für die folgende These vorlegen:

Die liberaleren englischen Möglichkeiten der Prämodifikation durch nicht-flektierte nominale (und andere) Ausdrücke werden in inkorrektem “Denglisch”<sup>5</sup> oder in der gezielt innovativen und normverletzenden Werbesprache z. T. imitiert. Aber auch auf normgerechtes Deutsch besteht ein (indirekter) Einfluss. Syntaktische und kompositionale Prämodifikation des Englischen wird (in aller Regel) auf kompositionale deutsche Prämodifikation abgebildet. Strukturell vorhandene Möglichkeiten wie etwa die Prämodifikation durch einen Eigennamen (*Kohl-Regierung* ~ *Mozartkugel*, *Beethoven-Symphonie*) werden verstärkt (häufigeres Vorkommen) und semantisch ausgedehnt. Das formale und funktionale Verhältnis gegenüber der postmodifikativen Konkurrenzkonstruktion (*Regierung Kohl* versus *\*Symphonie Beethoven*) kann so ggf. längerfristig beeinflusst und verändert werden.

<sup>4</sup> Hochgestelltes ‘(A)’ kennzeichnet Belege, die aus Altmann (2008) entnommen wurden.

<sup>5</sup> Mit der Bezeichnung “Denglisch”, einer Wortkreuzung aus “Deutsch” und “Englisch”, wird meist in sprachkritischer Intention eine Sprachform bezeichnet, die in Wortschatz und Grammatik stark vom Englischen beeinflusst ist und dabei gegen Regeln des Deutschen verstößt; aus normativer Perspektive ist Denglisches somit oft inkorrekt.

### 3. Befunde

Die Recherche im historischen Korpus des IDS<sup>6</sup> lieferte unter den insgesamt 14 Belegen für Zusammensetzungen mit *Regierung* keinen "historischen" Beleg für die Kombination 'Name-*Regierung*'; die beiden Belege *Bismarck-Regierung* und *Lincoln-Regierung* stammen aus den späteren Anmerkungen der Herausgeber der Marx-Engels-Ausgabe. Im gegenwartssprachlichen Vergleichskorpus hingegen beträgt die Vorkommensmenge für 'Name-*Regierung*' etwas mehr als ein Drittel aller Komposita mit dem Kern *Regierung*.<sup>7</sup> In dieser Textsorte scheint somit, wie diese erste Auswertung zeigt, der spezifische Konstruktionstyp 'Name-*Regierung*' usuell geworden zu sein:

Tabelle 1: Konstruktionen im historischen Korpus und im gegenwartssprachlichen Vergleichskorpus

	Name- <i>Regierung</i>	*- <i>Regierung</i>
Historisches Korpus	(2)	14
gegenwartssprachl. Vergleichskorpus	58	150

Eine zweite Auswertung bezieht sich auf das Verhältnis von prämodifizierender Konstruktion (Modifikator-Kern) und postmodifizierender Konstruktion (Kern Modifikator) zu den Kernen *Regierung/Administration* und den Modifikatoren *Schröder* und *Bush*, wobei das kleine gegenwartssprachliche Vergleichskorpus und das gesamte Archiv der geschriebenen Sprache herangezogen werden:

Tabelle 2: Konkurrenzkonstruktionen im gegenwartssprachlichen Vergleichskorpus/ Archiv der geschriebenen Sprache

Kern	Modifikator	Modifikator-Kern	Kern-Modifikator
<i>Regierung</i>	<i>Schröder</i>	0 / 362	9 / 1.382
<i>Regierung</i>	<i>Bush</i>	21 / 1.297	18 / 3.061
<i>Administration</i>	<i>Bush</i>	3 / 2.424	0 / 23

<sup>6</sup> Gebrauchstexte des 18. und 19. Jhs., überwiegend kürzere Zeitungs-/Zeitschriftentexte, aber auch das große Marx-Engels-Korpus, Umfang: ca. 6 Mio. Wortformen.

<sup>7</sup> Vergleichskorpus ist ein Teilkorpus des Archivs der geschriebenen Sprache des IDS: Zeitungsjahrgänge 2005 des Mannheimer Morgen, der FAZ und der Berliner Zeitung, Umfang: 96 Mill. Wortformen (16 x größer als das Historische Korpus). Die Tatsache, dass im Historischen Korpus relativ mehr Belege für \*-*Regierung* vorhanden sind als im Vergleichskorpus ist nicht ausschlaggebend. Es kommt auf das Verhältnis zwischen dem generelleren Muster \*-*Regierung* und seinen konkreteren Ausprägungen Name-*Regierung* an, da nur im Hinblick auf diese hier argumentiert wird.

Betrachten wir die Werte für das Gesamtarchiv (nach ‘/’) so ergibt sich für beide Modifikatoren beim indigenen Kern *Regierung* dasselbe Verhältnis: Die Prämodifikation macht nur etwa ein Drittel der Postmodifikation aus.<sup>8</sup> Bei *Bush-Administration* versus *Administration Bush* ist das Verhältnis dramatisch verändert: Die im anderen Fall präferierte postmodifikative Struktur ist im Gesamtarchiv nur 23 Mal, im kleinen Vergleichskorpus gar nicht belegt, während die prämodifikative Struktur dicht belegt ist. Man beachte, dass im Englischen die entsprechende Postmodifikation ungrammatisch zu sein scheint. Im “British National Corpus” (BNC) finden sich 162 Belege für *Bush administration*, 0 Belege für *administration Bush*.

Bei *Kabinett* als Kern ist das Verhältnis noch deutlicher zugunsten der Postmodifikation:

<i>Kabinett Kohl</i>	320	versus	<i>Kohl-Kabinett</i>	44
<i>Kabinett Schröder</i>	309	versus	<i>Schröder-Kabinett</i>	63
<i>Kabinett Schmidt</i>	66	versus	<i>Schmidt-Kabinett</i>	0
<i>Kabinett Brandt</i>	42	versus	<i>Brandt-Kabinett</i>	0

Man kann diesen Befund als Indiz dafür bewerten, dass der prämodifikative Strukturtyp vom englischen Analogon zumindest profitiert und dass das “Einfallstor” offensichtlich die Kombination mit nicht-indigenen Kernen zu sein scheint.<sup>9</sup>

#### 4. Vergleich der Strukturen und ihrer Funktionen: nominale Prä- und Postmodifikation

Der folgende detaillierte Strukturvergleich soll die Parallelen und die Unterschiede zwischen den beiden Sprachen bei der Modifikation durch unflektierte nominale Ausdrücke, jeweils in Voran- und in Nachstellung, herausarbeiten. Bekanntlich ist im Englischen Prämodifikation sowohl als **syntaktische** Strukturbildung (Prototyp *London college*), als Juxtaposition zweier nominaler Einheiten innerhalb einer komplexen syntaktischen Konstituente, möglich, als

<sup>8</sup> Auch die Kombination mit den Modifikatoren *Brandt*, *Kohl*, *Merkel* bestätigt das Übergewicht der postmodifikativen Struktur.

<sup>9</sup> Die Werte für das kleinere gegenwartssprachliche Vergleichskorpus zeigen m. E. klarer als das Gesamtarchiv die Befunde für die Printmedien der Gegenwartsprache, die eine Vorreiterrolle für die geschriebene Standardsprache spielen. Sie spiegeln z. B. auch den Einfluss des englischen Modifikators *Bush* zugunsten der Prämodifikation deutlich wider, der im Gesamtarchiv (noch) nicht durchschlägt.

auch als **morphologische** Strukturbildung, als Bildung eines komplexen Wortes (Prototyp: *ice-cream*).

*a London college / a morning train:* [a<sub>D</sub> [London<sub>N</sub> college<sub>N</sub>]<sub>Nom</sub>]<sub>NP</sub>  
 [a<sub>D</sub> [morning<sub>N</sub> train<sub>N</sub>]<sub>Nom</sub>]<sub>NP</sub>  
*an ice-cream:* [an<sub>D</sub> ice-cream<sub>N</sub>]<sub>NP</sub><sup>10</sup>

Die Unterscheidung stützt sich auf extrasyntaktische Kriterien – in erster Linie die Akzentstruktur mit dem Hauptakzent auf dem zweiten Bestandteil bei der syntaktischen Fügung und dem ersten Bestandteil beim Kompositum –, vor allem aber auf syntaktische Kriterien. Die syntaktische Diagnostik zur Unterscheidung zwischen komplexem Nominale (Kategorie: Nom) und Kompositum (Kategorie: N) umfasst eine Reihe von Tests (vgl. Huddleston/Pullum 2002: 449); sie werden in den Abschnitten 4.1 und 4.2 aufgeführt als (T1) bis (T4).<sup>11</sup> Komplexe Nominale bestehen die Tests, Komposita nicht. Internet-Belege zeigen, dass ihre Anwendung auf den Strukturtyp *Bush administration* erfolgreich verläuft, es sich somit um komplexe Nominale, nicht um Komposita handelt.

#### 4.1. Strukturmuster im Englischen

##### 4.1.1. Prämodifikation durch unflektierte Nominale im Englischen

(T1) Koordination von Prämodifikatoren:

two [London and Oxford] streets  
 the [Clinton and Bush] administrations

(3) Clarke worked on antiterrorism policy in **the Reagan, Bush One, Clinton, and Bush Two administrations**. ([books.google.com/books?isbn=0742510905](http://books.google.com/books?isbn=0742510905))

(T2) Koordination von Kernen:

two Oxford [streets and places]  
 the Bush [administration and government]

(4) This is just one more example of the insincerity and two-facedness of **the Bush administration and government** in general.  
 ([politico.com/news/stories/0707/4789.html](http://politico.com/news/stories/0707/4789.html))

<sup>10</sup> Ich übernehme die konstituentenstrukturelle Darstellung aus Huddleston/Pullum (2002).

<sup>11</sup> Die auf Modifikatoren bezogenen Tests, also (T1), (T3) und (T4) erscheinen jeweils in zwei Varianten, und zwar für Prä- und Postmodifikation.

## (T3) Modifikation von Prämodifikatoren:

two [south Oxford] streets  
the [older Bush] administration

- (5) At that point, the **older Bush Administration** declined to go along with Cheney. ([www.larouchepub.com/lar/2003/3037burbank\\_kynt.html](http://www.larouchepub.com/lar/2003/3037burbank_kynt.html))
- (6) The 4th song, “Killers For Hire” shows yet another side of Shi’s vocals, with **an almost Bush flavor**, but without the suck of your typical Bush song. (TheHvScene.com | The Hudson Valley Music Scene since 1999)

## (T4) Rekursive Prämodifikation:

two [Oxford [theological colleges]], Cambridge [University Press] / [Cambridge University] Press, a [new [giant size] [cardboard [detergent carton]]] (Quirk et al. 1985: 1343)  
the Bush [political x]

- (7) **The Bush political dynasty** begins with the birth in Columbus, Ohio, of Prescott Sheldon Bush, who will be the father of one president and the grandfather of another. ([cbsnews.com/elements/2002/11/01/politics/timeline527902\\_0\\_main.html](http://cbsnews.com/elements/2002/11/01/politics/timeline527902_0_main.html))

Was die **Funktion** der Modifikatoren angeht, so ist entscheidend, dass hier (vgl. *morning train*) keine vollen Nominalphrasen vorliegen,<sup>12</sup> sondern einfache oder modifikativ erweiterte Substantive. Diese haben nicht den Status referentieller Ausdrücke, sondern bezeichnen Begriffe/Konzepte. Die modifikative Relation wird interpretiert als In-Beziehung-Setzen des vom Modifikanden ausgedrückten Begriffs zum vom Modifikator ausgedrückten Begriff, durch eine vom Sprachsystem her offene, jeweils kontextuell festzulegende Relation R. Im Anschluss an Rijkhoff (2007) sprechen wir hier von ‘klassifikatorischer Modifikation’: Das modifikativ erweiterte Nominal bezeichnet eine bestimmte Subklasse, eine bestimmte Unterart der Gegenstände, die vom Kernsubstantiv bezeichnet werden: ‘morning trains’ sind eine Art Züge, ‘evening trains’ eine andere. Selbst wenn der Modifikator als Eigenname referentiell fungieren könnte, wie in *London street* oder eben in *Bush administration*, so kommt semantisch das mit dem Eigennamen verbundene ‘Individuenkonzept’ zur Geltung, nicht der Namensträger selbst. Dies zeigt sich deutlich etwa an Beleg (7): *the Bush political dynasty* wird mit *Bushs politischer Dynastie* nicht ganz korrekt wiedergegeben, denn der deutsche pränominalen Genitiv ist referentiell, man identifiziert damit hier eine bestimmte Person, die diesen Namen trägt, während im Englischen nur von einer

<sup>12</sup> In generativem Rahmen wäre hier von ‘DP’ zu sprechen. Ich schließe mich (siehe Anm. 10) den Strukturvorgaben der deskriptiven Grammatiken, insbesondere Huddleston/Pullum (2002), an.

politischen Dynastie die Rede ist, die etwas mit dem Konzept 'Bush' zu tun hat. Die Relation 'R' kann in Abhängigkeit von den Relata als 'Argumentsättigung' (*microfilm reader, book seller*) gedeutet werden oder aber als eine spezifischere, semantisch gehaltvolle Beziehung wie: 'Ort' in *Oxford street*, 'Zeit' in *morning train*, 'Zweck' in *cooking apple*, 'Material' in *gold coin*; 'Instrument' in *gas cooker* usw. (Huddleston/Pullum 2002: 449). Die Relata sind im unmarkierten Fall sortal verschieden. Zu *Bush's administration* versus *Bush administration* vgl. Koptjevskaja-Tamm/Rosenbach (2006).

Daneben gibt es als markierten Fall eine sortale Übereinstimmung der beiden Relata: Hier bezeichnet der Kern einen Oberbegriff bzw. eine Klasse, der Modifikator einen Unterbegriff bzw. ein Element der Klasse: Ersteres trifft auf die Modifikation durch Appellativa zu wie in *cedar/cypress/pine/yew tree* (BNC), letzteres auf die Modifikation durch Eigennamen wie in *Hudson River, Pointer Sisters*.

Hinweisen möchte ich noch auf die im Englischen frequente Kombination von prämodifizierendem Familiennamen und dem klassifizierenden Gattungsnamen *family* wie in *the Clayhanger Family*. Die Interpretation der Beziehung R changiert hier zwischen den Lesarten 'Clayhanger ist eine Familie' oder 'Clayhanger kennzeichnet (als Label/Index) eine (einelementige) Klasse von Familien' oder 'Familie der Person Clayhanger' (inalienable Possession).

#### 4.1.2. Postmodifikation durch unflektierte Nominale im Englischen

##### (T1) Koordination von Postmodifikatoren

the brothers [John and James], the chapters [9 and 10]

##### (T2) Koordination von Kernen (semantisch beschränkt)

the [brothers and sisters] Brown, the [chapter or section] 9, the [chapters or sections] 9 and 1

Eine Parallele zu Muster (T3) der Prämodifikation existiert bei der Postmodifikation wohl nicht. Das heißt, die Modifikation von Postmodifikatoren ist nicht möglich, vgl.:

\*the brothers [younger Brown]

Dagegen ist rekursive Postmodifikation, in sehr engem Rahmen, möglich, vgl.:

##### (T4) Pest Control [London [South]] (BNC)

Offensichtlich ist Postmodifikation stärker beschränkt als ihr prämodifikatives Gegenstück. Zum einen fungieren als Modifikatoren nur unerweiterte Substantive, in erster Linie Eigennamen oder eigennamenähnliche Konstrukte

(Nummern, Bezeichnungen von Himmelsrichtungen). Zum anderen ist die **Funktion** in aller Regel eingeschränkt auf die hierarchische Relation zwischen Klasse und Element, es handelt sich also um eine Subsumptionsrelation, die ich im Anschluss an die Datenmodellierungen in Begriffsnetzen (Ontologien) der KI-Forschung kurz ISA-Relation nenne (nach z. B. "John is a brother"); vgl. auch Hudson (2007). Im unmarkierten Fall ist diese ISA-Relation 'non-diskriminativ'. Das heißt, die Zugehörigkeit des Elementes zu der vom Kern bezeichneten Klasse wird nicht zur Debatte gestellt oder eigens betont. Beispiele sind etwa: *the novel "Great Expectations"*, *Lake Michigan*, *River Thames*. Einen markierteren Fall stellt die 'diskriminative' ISA-Relation dar, wie sie etwa in *New York City* (versus *New York State*), *Quebec Province* (versus *Quebec City*) (vgl. Quirk et al. 1985: 1318) vorliegt. Hier ist die Klassenbezeichnung nachgestellt und damit potentieller Fokusakzentträger. Bei dieser Struktur wirkt die Klassenbezeichnung insofern diskriminativ, als sie zwischen zwei (oder mehr) Entitäten unterscheiden soll, die denselben Namen tragen, z. B. die Stadt und der Staat New York, die Provinz und die Stadt Quebec. In beschränktem Umfang sind neben diskriminierenden Ausdrücken in ISA-Relationen auch determinierende postmodifikative Zusätze anderer Art, vor allem zu Städtenamen, möglich, etwa: *London East*.

## 4.2. Strukturmuster im Deutschen

### 4.2.1. Prämodifikation im Deutschen

Prämodifikation durch unflektierte Nomina ist im Deutschen kein syntaktisches Phänomen; dies zeigt der Versuch, die parallel zum Englischen angelegte syntaktischen Strukturmuster (T1) bis (T4) von Abschnitt 4.1.1. auf das Deutsche zu übertragen: Bei den beiden Koordinationsmustern (T1) und (T2) stehen den ungrammatischen Strukturen (a) grammatische (b) gegenüber, die jedoch als Ellipsen zu erklären sind.

#### (T1) Koordination von Prämodifikatoren:

- a. \*die [Clinton und Bush] Administrationen
- b. [die Clinton-[]] und [die Bush-Administration]

#### (T2) Koordination von Kernen:

- a. \*die Bush [Administration und Regierung]
- b. die [Bush-Administration] und []-Regierung]

#### (T3) Modifikation von Prämodifikatoren:

- \*die [älterer Bush] Administration

## (T4) Rekursive Prämodifikation:

\*die Bush [politische Dynastie]

Im Deutschen ist Prämodifikation somit nur als morphologische Strukturbildung, als Komposition, möglich. Interessanterweise wird etwa in der Werbesprache mit eben den Mitteln der Komposition versucht, auch die komplexeren Möglichkeiten des Englischen zu imitieren. So erwähnt Altmann (2008: 21) Beispiele wie

(8) Bett&Bike-Häuser, Mozart City&Culture-Angebot.<sup>13</sup>

Er bezeichnet (a. a. O.) solche koordinativen Strukturen (vgl. Muster (T1)) als “Zusammenrückung innerhalb eines Determinativkompositums”. Dabei enthält letzteres Beispiel zudem eine Art “rekursive Prämodifikation”, wenn wir etwa folgende intendierte Struktur zugrunde legen:

## (9) Mozart [City&amp;Culture-Angebot].

Ähnlich auch

## (10) Outdoor [Kinder-[Fun-Park]],

wo Altmann (2008: 22) von “komplexe(r) Wortneubildung” spricht. Diese Beispiele verstoßen zwar gegen die Regeln der Wortschreibung, insofern als – in Analogie zum Englischen – der erste Bestandteil des Kompositums durch ein Spatium abgetrennt wird. Sie werden jedoch nicht unbedingt als grammatische Verstöße empfunden, weil keine internen Flexionsmorpheme vorhanden und somit die Analyse als ein einziges Wort – konträr zum Augenschein – durchaus möglich ist.

Was nun die **Funktion** der Modifikatoren in Komposita angeht, so unterscheidet sie sich nicht wesentlich von der Funktion syntaktischer Prämodifikatoren, wie sie in Abschnitt 4.1.1 für das Englische beschreiben wurde. Auch hier stehen die Modifikatoren zu dem Kern in einer kontextuell näher zu spezifizierenden Relation R und haben insgesamt klassifikatorischen Status. Der Spielraum der Interpretation reicht wie im Englischen von der Argumentsättigung (*Zeitungsleser*) bis zu semantisch gehaltvolleren Relationen wie ‘Ort’: *Gartenhaus*, ‘Zeit’: *Morgenkaffee*, ‘Zweck’: *Vergrößerungsglas*, ‘Zugehörigkeit’: *Beethoven-Symphonie*. Auch im Deutschen sind die Relata normalerweise sortal verschieden. Bei sortaler Übereinstimmung ist die Kombination von appellativischem Unterbegriff als Modifikator und Oberbegriff als Kern wie in *Tannenbaum* oder *Spatzenvogel* eher unüblich, aber im-

<sup>13</sup> Ich übernehme die Unterstreichung des Silbenkerns zur Kennzeichnung der Hauptakzentsilbe aus der Vorlage Altmann (2008).

merhin möglich.<sup>14</sup> Die Kombination von Eigennamen und Klassenbezeichnung hingegen, also die Denotation einer "proprialen" ISA-Relation, ist in den meisten Fällen hochgradig markiert, wenn nicht ungrammatisch:

- (11) <sup>?</sup>Rhein-Fluss, <sup>?</sup>Mai-Monat, \*Türkei-Land, \*Afrika-Kontinent, \*Kohl-Bundeskanzler<sup>15</sup>

Wenden wir uns nun Personen-Eigennamen als Modifikatoren zu und kommen damit auf den Kern unserer Fragestellung zurück, so scheinen neben der unakzeptablen ISA-Relation auch andere Spezifikationen von R wenig präferiert, die eine besonders "enge" Beziehung zwischen dem Eigennamen-Träger und der Denotation des Kopfnomens bezeichnen. So finden sich zwar presssprachlich Komposita wie *Brandt-Familie*, *Kohl-Sohn*, sie sind aber deutlich markierter als etwa *Kohl-Anhänger*, *Brandt-Biografie* oder *Strauß-Anekdoten*. D. h. Rektionskomposita (*Kohl-Anhänger*, *Mozart-Verehrung*) und solche, die eine unspezifische "alienable" Zugehörigkeit ausdrücken (*Brandt-Biografie*, *Strauß-Anekdoten*, *Beethoven-Symphonie*) sind präferiert gegenüber solchen, die eine inalienable Zugehörigkeit (*Brandt-Familie*) oder die Repräsentanz einer Institution ausdrücken. Unter diesem Stichwort '(Institutionen-)Repräsentanz' fasse ich den uns besonders interessierenden Typ *Kohl-Regierung/Kohl-Kabinett*: 'diejenige Regierung/dasjenige Kabinett, die durch Kohl repräsentiert/geführt wird'.

Wir können somit folgende Präferenzordnung postulieren – sie wäre im einzelnen noch genauer empirisch zu untermauern:

### **Präferenzordnung für die Funktion von Personen-Eigennamen als Modifikatoren in Komposita:**

Teil von Rektionskompositum/alienable Zugehörigkeit > inalienable Zugehörigkeit/Repräsentanz > \*ISA-Relation

<sup>14</sup> Für *Spatzenvogel* gibt es einen Beleg in den Mannheimer Korpora der geschriebenen Sprache.

<sup>15</sup> Bei "exotischen" Flussnamen wird allerdings häufiger verdeutlichend der Gattungsbegriff hinzugesetzt. So findet sich in COSMAS kein Beleg für *Rhein-Fluss*, wohl aber jeweils einige wenige z. B. für *Irrawaddy-Fluss* oder *Potomac-Fluss*. Komposita der Struktur Monatsname-*Monat* finden sich vor allem im Plural – die Monatsnamen selbst sind nicht pluralisierbar – und zwar in börsensprachlichen Berichten (z. B. *höchster Kursstand von allen Mai-Monaten*). Dialektal bzw. nächstsprachlich finden sich auch im Bereich der Personenbezeichnungen prämodifikative Kombinationen, bestehend aus Vorname + Verwandtschaftsbezeichnung wie in *die Anna-Tante* (statt standardsprachlich *die Tante Anna*).

#### 4.2.2. Postmodifikation im Deutschen

Rein formal scheinen sich die Möglichkeiten der Postmodifikation des Deutschen nicht vom Englischen zu unterscheiden. Wie im Englischen sind die beiden koordinativen Muster (T1) und (T2) sowie, sehr beschränkt, die Rekursion der Modifikation (T4) möglich, adjektivisch modifizierte Modifikatoren (T3) hingegen ausgeschlossen:

(T1) Koordination von Postmodifikatoren:

die Brüder [Hans und Fritz], die Universitäten [Berlin und Hamburg], die Regierungen [Kohl und Schröder]

(T2) Koordination von Kernen (semantisch beschränkt):

die [Brüder und Schwestern] Braun, in [Kapitel oder Abschnitt] 9, die [Kapitel oder Abschnitte] 9 and 10

(T3) Modifikation von Postmodifikatoren:

\*das [Bundesland [schönes Thüringen]], vgl. Duden (2005: 780)

(T4) Rekursive Postmodifikation:

Bezirksamt [Frankfurt [Weststadt]]

Wie zum Englischen ausgeführt, ist das dominante semantische Muster der Postmodifikation die non-diskriminative ISA-Relation, die eine sortale Gleichheit von Kern und Modifikator voraussetzt wie in *der Roman "Die Wahlverwandtschaften"*, *der See Genezareth*. Daneben finden sich determinative Beziehungen, bei denen die Relata sortal verschieden sein können. Die Duden-Grammatik (2005: 997) spricht hier von "determinativer Apposition" gegenüber "explikativer Apposition" (ISA-Relation).

Determinative Postmodifikation ist besonders in Gebrauchstexten üblich. Sie ermöglicht die ökonomische und komprimierte Identifikation von Referenzobjekten oder Eingrenzung von Konzepten nach dem Prinzip des Fortschreitens vom Allgemeineren (Oberbegriff) zum Besonderen (Unterbegriff/Eigenname). Das Verhältnis des "Besonderen" zum Allgemeinen kann z. B. in der Nennung eines (geografischen) Teils zu einem Ganzen bestehen wie in *Startbahn West*, *Mannheim Innenstadt*, vor allem aber bei Produktbezeichnungen realisiert werden als: Produkt (Modifikator) zu Firma (Kern), Modell zu Marke, Produkt zu Produktreihe usw., mit rekursiven Kombinationen dieser Verhältnisse wie in:

(12) Opel Kadett Corsa, Pocket Coffee Multibox<sup>(A)</sup>, Leibniz Minis<sup>(A)</sup>

Wo nötig, werden dabei – etwa in Prospekten, Gebrauchsanleitungen – auch die Muster gedehnt. So findet sich in Altmanns Datensammlung neben *Sitzheizung Vordersitze* auch *Sitzheizung [linker Vordersitz]*, wo der Modifikator adjektivisch modifiziert ist.

Trotz der strukturellen Ähnlichkeit zwischen der Postmodifikation im Englischen und im Deutschen erweist sich bei näherem Hinsehen das Deutsche hier als weniger restriktiv als das Englische. Dies gilt sowohl für ISA-Verhältnisse als auch für determinative Verhältnisse.

Im Deutschen können ISA-Relationen zwischen Klassenbezeichnung ('Klassifikator/ Deskriptor') und Eigennamen unbeschränkt durch Postmodifikation (also Juxtaposition) ausgedrückt werden. Das gilt auch für Klassifikatoren wie *Kontinent*, *Land*, *Stadt* und geografische Namen oder dem Klassifikator *Monat* und Monats"namen".

Im Englischen hingegen muss in diesen (und weiteren) Fällen anstelle der Postmodifikation durch ein "reines" Nominal die analytische Konstruktion mithilfe des Relators *of* treten:

- (13) der Kontinent Afrika, das Land Spanien, die Stadt Berlin, der Monat Mai; das Buch Genesis/ Hiob

versus

- (14) the continent \*(of) Africa, the country \*(of) Spain, the city \*(of) Berlin, the month \*(of) May; the book \*(of) Genesis/Job

Determinative Postmodifikation umfasst in beiden Sprachen das diskriminative ISA-Verhältnis; entsprechend zu *New York City* (versus *New York State*) haben wir im Deutschen *Mannheim Stadt* (versus *Mannheim Land*). Parallel erfolgt auch die determinative Spezifikation von Produktbezeichnungen (*Dodge Spirit R/T* neben *Opel Kadett Corsa*). Im Deutschen wird aber auch die Lokalisation und die Repräsentanz von Institutionen so kodiert. In solchen und ähnlichen Fällen fungieren Eigennamen als Etiketten oder Indizes, die einen Allgemeinbegriff vereindeutigen, auch wenn dieser nicht als Oberbegriff zu dem Eigennamen zu verstehen ist.

- (15) die Universität Mannheim, die Villa Reitzenstein, die Regierung/das Kabinett Kohl

In diesen Fällen ist im Englischen reine Postmodifikation ausgeschlossen und es wird prämodifikativ verfahren oder mit *of* kodiert:

- (16) the Mannheim University / the University of Mannheim, the mansion of Gormenghast (BNC), the Bush administration

## 5. Resultierende Präferenz-Unterschiede zwischen den Sprachen

Die Gegenüberstellung der Strukturmuster in Abschnitt 4 hat gezeigt, dass es für nicht-flektierte nominale Ausdrücke als Attribute Präferenzunterschiede zwischen den beiden Sprachen gibt. Im Englischen gibt es eine Präferenz für die pränominal Position, im Deutschen eine Präferenz für die postnominale, und zwar in folgendem Sinne:

- (i) **quantitativ:** Prämodifikative Strukturen des Englischen werden im Deutschen nur teilweise prämodifikativ wiedergegeben, zum Teil auch durch Postmodifikation. Postmodifikative Strukturen des Deutschen werden nur zum Teil durch rein postmodifikative Strukturen wiedergegeben, zum Teil auch durch prämodifikative oder durch Postmodifikation mithilfe von *of*.
- (ii) **qualitativ:** Englische Prämodifikation durch nicht-flektierte Nominale ist als syntaktisches Verfahren formal flexibler als die entsprechende deutsche Kompositabildung. Semantisch gibt es weitgehende Übereinstimmung; allerdings sind im Englischen auch Prämodifikatoren in den Relationen inalienable Possession und Repräsentanz (von Institutionen) weniger markiert als im Deutschen. Umgekehrt sind bei Postmodifikation im Deutschen ISA-Relationen gänzlich unbeschränkt – was auf das Englische nicht zutrifft – und determinative Relationen weiter ausgedehnt, z. B. eben auf Lokalisation und Repräsentanz von Institutionen.

Aussagen (i) und (ii) können durch die Gegenüberstellung von Übersetzungsäquivalenten bestätigt werden. Ich nenne hier einige Werktitel englischer Autoren, die im Original Eigennamen in prämodifikativer Funktion enthalten, während in ihrer deutschen Übersetzung die Eigennamen nachgestellt sind (vgl. dazu Kindlers Literaturlexikon):

- |   |                            |
|---|----------------------------|
| (17) “The Clayhanger Family” (Arnold Bennett) | – “Die Familie Clayhanger” |
| “Heartbreak House” (G.B. Shaw)                | – “Haus Herzenstod”        |
| “The Framley Parsonage” (Anthony Trollope)    | – “Das Pfarrhaus Framley”  |

Umgekehrt werden deutsche Werktitel mit postmodifizierenden Eigennamen im Englischen durch Prämodifikation wiedergegeben:

- |  |                        |
|--|------------------------|
| (18) “der Fall Mauritius” (Jakob Wassermann) | – “The Mauritius case” |
|--|------------------------|

Dass Prämodifikation im Englischen besonders “stark” ausgebildet ist, mag u. a. mit zwei Faktoren zusammenhängen: der im Vergleich zum Deutschen schwächer ausgeprägten Scheidung zwischen den Wortklassen Substantiv und Adjektiv und dem Fehlen der Flexion beim (attributiven) Adjektiv. Im Engli-

schen gibt es zahlreiche lexikalische Einheiten, die in den syntaktischen und semantischen Funktionen sowohl von Adjektiven als auch von Substantiven gebraucht werden. Dies gilt für die Ableitungen von (geografischen) Namen, wo im Default-Fall Adjektiv und Substantiv (z. B. Einwohner- oder Anhängerbezeichnung) zusammenfallen: *African, Canadian, Lutheran, Elizabethan*. Auch andere, meist denominal Adjektive auf gräkolateinischer Basis wie *human, female, male, public, canine, feline, animal, domestic* usw. zeigen, dass die "lexikalische Kategorienaffiliation" im Englischen "nicht so stark konsolidiert ist", wie Sasse (1993: 192) formuliert. Klassifikatorische Prämodifikation durch unflektierte nominale Ausdrücke beruht daher im Englischen auf drei Säulen: Substantiv als Modifikator (*Bush administration*), Adjektiv als Modifikator (*volcanic eruption*), Modifikation durch unterdeterminierte Ausdrücke, die sowohl Substantiv als auch Adjektiv sein können (*human thinking/dignity*). Im Deutschen dagegen gibt es kaum Homonymien/Unterdeterminiertheit zwischen Adjektiv und Substantiv (vereinzelt Beispiele sind: *r/Reaktionär, r/Revolutionär, v/Visionär*) und in syntaktischer Prämodifikation sind nur flektierte Adjektive möglich:

(19) *human dignity*: 'Menschenwürde / menschliche Würde'

## 6. Resümee des Strukturvergleichs

Prä- und Postmodifikation durch nicht-flektierte nominale Ausdrücke verhalten sich im Englischen und Deutschen annähernd spiegelbildlich. Das englische syntaktische Verfahren der Prämodifikation ist formal flexibler (Koordination, Modifikation, Rekursion des Modifikators) und semantisch (etwas) weniger beschränkt als das deutsche Verfahren der Komposition. Das deutsche syntaktische Verfahren der Postmodifikation ist formal (etwas) flexibler und semantisch deutlich weniger beschränkt als das englische Verfahren der Postmodifikation ohne den Relator *of*.

Für Personennamen als Modifikatoren gibt es im Deutschen eine semantische Präferenzordnung bei Prämodifikation, nach der u. a. Institutionen-Repräsentanz (*Kohl-Regierung*) und inalienable Zugehörigkeit (*Kohl-Sohn, Kohl-Familie*) wenig präferiert, ISA-Relationen (*\*Kohl-Bundeskanzler*) ausgeschlossen sind. Das Englische ist in Bezug auf Repräsentanz und inalienable Zugehörigkeit weniger restriktiv. Für Institutionen-Repräsentanz und allgemeiner determinative Verhältnisse zwischen einem sortal verschiedenen Oberbegriff und einem Eigennamen als identifizierendem Etikett steht im Deutschen aber anders als im Englischen die Postmodifikation zur Verfügung.

Dieses Muster ist im Deutschen in diesen Fällen traditionell die präferierte Alternative. “Minimal invasive” Einflüsse des Englischen können in einer Änderung der Präferenzordnung zugunsten der Prämodifikation bestehen, so dass sich allmählich zumindest das zahlenmäßige Verhältnis zwischen z. B. *Regierung Kohl* und *Kohl-Regierung* zugunsten des letzteren Musters verschiebt.

Allerdings gehe ich nicht von einer monokausalen Erklärung aus. Andere Einflüsse erscheinen denkbar. Im “Neuen Deutschland”, Jahrgang 69 (im “Archiv der geschriebenen Sprache” des IDS) finden sich 43 Belege für *Adenauer-Regierung* (auch in Kombination mit *autoritär*), nur 5 für *Regierung Adenauer*, für *Brandt-Regierung* kein Beleg, aber 8 Belege für *Regierung Brandt*. Die Konkurrenz beider Konstruktionen scheint die Bedeutungs- bzw. Konnotationendifferenzierung zu fördern: Die Prämodifikation, die wir ja klassifikatorisch deuten, als ‘Art’-Bestimmung (‘Regierung nach der Art Adenauer/Regierung Typ Adenauer’), hat hier eine pejorative Note, die im Zusammenhang mit der von DDR-Seite wenig geschätzten Regierung von Bundeskanzler Adenauer ins Spiel gebracht wird, während die Regierung von Bundeskanzler Brandt mit der postmodifikativen, neutraleren Ausdrucksform gekennzeichnet wird. Zwischen zwei Strukturmustern mit annähernd gleicher Bedeutung wird somit, wie allgemein üblich, pragmatisch differenziert.

Insgesamt möchte ich meinen Beitrag verstanden wissen als Etüde zum Strukturvergleich zwischen den beiden nah verwandten und in engem Kontakt stehenden Sprachen an der Schnittstelle zwischen Syntax und Wortbildung. Die These einer semantischen Ausdehnung vorhandener deutscher Strukturmuster unter englischem Einfluss und der Verschiebung im Verhältnis zwischen post- und prämodifikativer Struktur bedarf zweifellos weiterer Stützung durch korpusbezogene Untersuchungen.

## 7. Literatur

- Altmann, Hans (2008): “Formale Aspekte bei Wortneubildungen und Probleme ihrer Beschreibung.” In: Ludwig M. Eichinger et al. (Hg.): *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*, 17–37. Tübingen: Narr (Studien zur Deutschen Sprache 44).
- Carstensen, Broder/Galinsky, Hans (<sup>3</sup>1975). *Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache. Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte*. Heidelberg: Winter.
- Duden (2005): *Die Grammatik*. Bd. 7. Völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u. a.: Duden.

- Gardt, Andreas/Hüppauf, Bernd (Hgg.) (2004): *Globalization and the Future of German*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Huddleston, Rodney/Pullum, Geoffrey K. (2002): *The Cambridge Grammar of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hudson, Richard Anthony (2007): *Language networks. the new word grammar*. Oxford: University Press.
- König, Ekkehard/Gast, Volker (2007): *Understanding English-German Contrasts*. Berlin: Erich Schmidt (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 29).
- Koptjevskaja-Tamm, Maria/Rosenbach, Anette (2006): „On the indeterminate nature of nominal determination.” In: Elisabeth Stark, Elisabeth Leiss (Hgg.): *The evolution of nominal determination*, 1–30. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Lawrenz, Birgit (1996): “Der Zwischen-den-Mahlzeiten-Imbiss und der Herren-der-Welt-Größenwahn. Aspekte der Struktur und Bildungsweise von Phrasenkomposita im Deutschen.” In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 1, 1–15.
- (2006): “Zum Einfluss des Englischen auf die Morphologie der deutschen Sprache.” In: *Deutsch als Fremdsprache* 43, 98–102.
- Onysko, Alexander (2007): *Anglicisms in German. Borrowing, Lexical Productivity, and Written Codeswitching*. Berlin/New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen 23).
- Ortner, Lorelies et. al (1991): *Deutsche Wortbildung 4: Substantivkomposita und kompositionsähnliche Strukturen*. Berlin/New York: de Gruyter (Sprache der Gegenwart 79).
- Paul, Hermann (1920): *Deutsche Grammatik. Bd. 3. Teil 5: Wortbildungslehre*. Halle: Niemeyer.
- Quirk, Randolph et al. (1985): *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.
- Rijkhoff, Jan (2007): “On the co-variation between form and function of adnominal possessive modifiers in Dutch.” In: W.B.McGregor (Hg.): *The Expression of Possession*, 1–35. Berlin/New York: Mouton/de Gruyter (The Expression of Cognitive Categories 2).
- Sasse, Hans-Jürgen (1993): “Das Nomen – eine universale Kategorie?” In: *Sprachtypologie und Universalienforschung* (STUF) 46/3, 187–221.
- Schäfer, Werner (2002): “Von Handys und Erbex. Zur Diskussion um Anglizismen im heutigen Deutsch.” In: *Deutsch als Fremdsprache* 39, 75–81.
- Stickel, Gerhard (Hg.) (2001): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Zimmer, Dieter E. (1997): “Neuenglodeutsch”. In: Zimmer, Dieter E.: *Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber*, 7–104. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.